

Correspondent

Ercheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Insertate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XVIII.

Leipzig, Freitag den 30. April 1880.

N^o 49.

Versicherungszwang und Lohn- steigerung.

** Wir haben kürzlich die Behauptung angezweifelt, daß die Löhne infolge eines sog. eiserernen ökonomischen Gesetzes um die Ausgaben steigen müßten, die ein den Arbeitern gesetzlich auferlegter Versicherungszwang gegen Erwerbsunfähigkeit ihnen verursachen würde, dagegen aber geglaubt, daß unter gewissen Bedingungen der Lohn um die in Rede stehende Ausgabe steigen werde.

Die Ansicht, daß der Lohn steigen müßte, hat Voraussetzungen, die nicht zutreffen. Es besitzen die Unternehmer im Allgemeinen weder sovieler Rücksichten auf die Arbeitnehmer, noch besteht für die Arbeiter, die Thakraft zur Erzielung eines auskömmlichen Lohnes zugeben, soviel Freiheit, um daran denken zu können, daß der Lohn steigen müsse.

Was unsere Behauptung hinsichtlich der Unternehmer anbelangt, so braucht man nur die thatsächlich vielfach bestehenden Löhne ins Auge zu fassen, um zu der Ueberzeugung zu gelangen, daß es den Unternehmern im großen Ganzen ziemlich gleichgültig ist, ob und wie sich der Arbeiter ernährt, resp. ob derselbe die Steuern bezich. die Versicherungsgebühren bezahlen kann oder nicht. Ferner liefern die bei Submissionen eingehenden Offerten einen Beweis, daß der Unternehmer nur daran denkt, die Arbeit zu einem gewissen Preise haben zu können, unbekümmert darum, ob dieser Preis zur nackten Erhaltung des Trägers der Arbeitskraft ausreicht oder nicht. Ob diese Eigenschaften des Unternehmers nun Folgen von Gewinnsucht oder Folgen der schrankenlosen Concurrenz sind, das ändert an ihrem thatsächlichen Bestehen Nichts.

Unsere Meinung, daß dem Arbeiter die Freiheit fehle, um eine Lohnerhöhung zur Deckung der ihm etwa auferlegten Versicherungsgebühren zu erzielen, dafür sind leider auch Beweise genug vorhanden. Allerdings sind die Coalitionsverbote aufgehoben, aber das Coalitionsrecht erscheint als ein eben nur geduldetes, wenn man die Cautelen betrachtet, womit seine Ausübung umgeben ist. Alle Handlungen, welche darauf abzielen, von der Coalition zurückzuhalten, fallen — insofern sie strafbar sind — unter das allgemeine Strafgesetzbuch; Handlungen aber, welche zum Theil im gewöhnlichen Leben wenig beachtet werden, fallen unter ein besonderes Strafgesetz, wenn sie zu Gunsten der Coalition verübt werden, selbst dann, wenn die Coalition erst bis zu einer einfachen Abrede gediehen ist, ohne daß bereits eine Verständigung über die Mittel zur Erreichung günstigerer Arbeitsbedingungen oder über den einzuschlagenden Weg stattgefunden hätte.

Ferner muß die Ausübung des Coalitionsrechtes mit den Vereinsgesetzen und der Stimmung der Verwaltungsbehörde rechnen, welche in letzter Instanz zum Sozialistengesetz greifen kann. Wenn die Polizei will, kann sie dem rechtsunkundigen Arbeiter auf Grund der Vereinsgesetze die Ausübung

des Coalitionsrechtes ganz verleiden. Und leider ist dies heute der Fall, da man überall Sozialdemokraten theilhaftig glaubt.

Des weitern ist die Freiheit des Arbeiters durch den Arbeitsvertrag beeinträchtigt. Die Nichttheilnahme an Arbeitervereinigungen ist hier und da Bedingung der Beschäftigung und leider ist die Nachfrage nach Arbeitsleistung meist so schwach, daß der Arbeiter, wenn auch empörten Gemüthes, sich dieser Bedingung vielfach unterwirft.

Aus dem Gesagten dürfte hervorgehen, daß ein gesetzlicher Versicherungszwang für die Arbeiter einerseits auf viele Unternehmer keinen zur Bewilligung einer Lohnerhöhung zwingenden Eindruck machen würde und andererseits die Arbeiter nicht befähigt sein würden, die von der Noth dictirten Schritte zu thun, somit also das Steigermüssen des Lohnes um die Versicherungsgebühren eine sehr gewagte Annahme ist.

Anderer jedoch würde sich die Sache gestalten, wenn die Behörden, die Arbeitgeber, welche leben und leben lassen wollen, und die Arbeiter zusammenwirkten, um den Lohn auf einen auskömmlichen Stand zu bringen. Dann würde auch die Versicherungsgebühr vom Arbeiter gedeckt werden können. Das Verlangen nach einem solchen Zusammenwirken wird man nach einiger Erwägung nicht als unbillig bezeichnen können, da die Ansicht, daß der Ertrag der Arbeit auch den Unterhalt des Arbeiters während seiner Arbeitsunfähigkeit zu decken habe, von ganz conservativen Männern im Reichstage ausgesprochen worden ist. Daß dies der ausländischen Concurrenz wegen nicht gehe, ist, wie schon zu verschiedenen Malen bemerkt, eine ziemlich leere Ausflucht der Opposition, da die Bestrebungen für auskömmliche Löhne in den bei der Concurrenz in Betracht kommenden Ländern bestehen und die Löhne dort thatsächlich höher sind als bei uns.

Allerdings würde bei dem gedachten Zusammenwirken eine bedeutende Rolle den „loyalen“ Prinzipalen zufallen. Aber es wäre doch mehr der Ehre, der Einsicht als Geschäftsmann, der Pflicht als staatsverantwortlicher Bürger entsprechend, auf befriedigende und haltbare Zustände hinzuwirken, als in die Fußstapfen Jener zu treten, deren ungemessene Gewinnsucht oder empörende Rücksichtslosigkeit und Niedrigkeit im Concurrenzkampfe den Frieden der menschlichen Gesellschaft immer tiefer untergräbt. Es hätten aber auch viele Arbeitnehmer ihre unbegreifliche Haltung aufzugeben, sich aus den Banden des Egoismus und der Furcht herauszureißen, ihr Wohlergehen in dem der Gesamtheit zu finden, an die Ehre des Gewerbes zu denken, die Meinung des Ausschusses unferer Prinzipalvereins zu beherzigen, daß es hauptsächlich Sache der Gesellsen sei, der Schmutzconcurrenz und der Lehrlingswirthschaft entgegenzutreten und namentlich für die Einführung und Aufrechterhaltung des mit den Prinzipalen abgeschlossenen Pactes mit einzustehen. Was die Behörden angeht, so müßten sie den gesetzlichen Bestrebungen der Arbeiter gegenüber duldsamer sein,

ihren auf auskömmlichen Lohn gerichteten Zwecken fördernd entgegenkommen und den loyalen Prinzipalen in ihren Bemühungen, im Gewerbe erträgliche Zustände zu schaffen, alle erlaubte Hilfe gewähren und nicht ihrerseits z. B. durch das Submissionswesen noch dazu beitragen, daß der Concurrenzteufel immer mehr Unheil anrichtet.

Wenn ein derartiges Zusammenwirken einmal Platz greift, dann wird man annehmen können, daß der Lohn um die als zum sozialen Frieden nöthigen Versicherungsgebühren steigt.

Correspondenzen.

-g. Bremen, 22. April.* Gestern Abend fand eine Zusammenkunft der hiesigen Antheilhaber der Produktiv-Genossenschaft zur Besprechung der für den 6. Mai aufgestellten Tagesordnung statt. Mit den meisten Punkten waren die Anwesenden einverstanden und nur der Antrag Chemnitz-Leipzig: die in Antheilen angelegten Vereinsgebühren in Darlehen umzuschreiben, wurde einer scharfen Kritik unterzogen. Nicht mit Unrecht wurde gesagt, daß es einen ganz merkwürdigen Eindruck mache, wenn jetzt, wo über Rückgang des Geschäftes geklagt wird, ein derartiger Antrag gestellt werde. Wäre man früher, vielleicht noch im vorigen Jahre, mit diesem Antrage gekommen, so würde ihm jedenfalls mit Freuden zugestimmt worden sein (?), aber jetzt, wo der Verkauf und die damit verbundenen Consequenzen für die Antheil-Inhaber vor der Thür, heißt es doch den letzteren etwas zu viel Patriotismus und Opferwilligkeit zuzumuthen, wenn sie zustimmen sollen, mitthastende Theilhaber in zuerst berechnigte Gläubiger umzuwandeln. Hätte das Geschäft reussirt, so hätte Niemand an den Antrag gedacht. Bedenkt man noch, daß gerade der mitantragstellende Leipziger Verein durch Entziehung seiner Vereinsarbeiten zu den gewiß entschuldigen Klagen des Vorstandes und Aufsichtsrathes der Druckerei mit Anlaß gegeben, so kann man es wol nicht gerade billig nennen, wenn die Besitzer dieser Druckerei, also die Antheil-Inhaber, dafür sorgen sollen, daß dieser Verein zuerst gesichert werde. Die geringe Hoffnung auf Rückerstattung wenn auch nur eines Theiles des eingezahlten Geldes würde auf

* Obwohl wir eine Correspondenz aus Altenburg fast gleichen Inhaltes ablehnten, weil wir den hier besprochenen Antrag an sich für hinfällig halten, so bringen wir doch das Vorstehende in Rücksicht darauf, daß die Mehrheit der Theilhaber der Genossenschaft in Bremen domicillirt ist. — Wenn wir den Antrag als hinfällig bezeichnen, so geschieht dies deshalb, weil es lediglich in den Verkaufsstipulationen vorzusehen ist, ob der Käufer Barzahlung zu leisten hat oder die ganze Kaufsumme, selbstverständlich nicht einzelne Theile derselben, bis zur Abzahlung zu verzinsen hat oder unter welchen sonstigen Bedingungen er das Geschäft übernimmt. Diese Abmachungen sind aber Sache der event. Liquidations-Commission und diese wird erst dann darüber verhandeln können, wenn sich ein Käufer gefunden hat. Red.

solche Weise vollständig vernichtet. Hoffentlich wird man den einzelnen Heilhabern gestatten, ihre Intereffen auch wahren zu dürfen.

ok. **Frankfurt a. M.**, 25. April. Wer aus dem fast consequenten Schweigen unserer hiesigen Bericht-erstatler schließen wollte, daß es aus Frankfurt, einer Stadt mit über 300 Buchdruckern, Nichts zu berichten gäbe, was auch weitere Kreise interessire, daß vielmehr Alles hier gut und in schönster Ordnung sei, der würde sich einer argen Täuschung hingeben, denn die hiesigen Verhältnisse sind für uns recht trostlose; zwar soll das Geschäft in letzterer Zeit etwas Aufschwung genommen haben, was den armen Collegen, die schon Monate lang conditionslos umherziehen, gern zu gönnen wäre, aber die Schmutzconcurrentz, wie sie auch hier zu Tage tritt, dürfte manche Hoffnung auf Besserung zu schanden machen. Selbst größere, früher sonst sehr anständige Geschäfte treiben es mit dem Herunterdrücken der Preise in geradezu skandalöser Weise; sogenannte Acquisiteure rennen windhundartig durch die Straßen, um Druckarbeiten für dieses oder jenes Geschäft beizutreiben, und zu welchen Schandpreisen wird Alles „prompt und reell“ besorgt! Um Ihnen ein Beispiel zu geben, wie man es treibt, diene Folgendes: Ein Acquisiteur kommt in ein größeres Specerei-Geschäft und fragt, ob vielleicht Etwas zu drucken sei. Es wird ihm ein Preis-Courant vorgelegt mit der Frage, wie sich der Preis für 500 und 1000 Stück stellen würde. Nach kurzem Ueberlegen wird der Preis folgendermaßen festgesetzt: 500 Stück Mk. 48, 1000 Stück Mk. 60. Das Unglück will, daß „per Zufall“ ein anderer Acquisiteur in demselben Augenblicke in das Geschäft tritt, als der Druckauftrag erfolgen sollte, und ohne weiter befragt zu werden, ruft der zuletzt gekommene pathetisch aus: „Ich liefere Ihnen 1000 Stück zu Mk. 48!“ und — der Zuschlag erfolgt. Dieser Acquisiteur giebt's hier zweierlei Art, nämlich solche, die von Druckereien „angestellt“ sind, und solche, die auf eigene Faust arbeiten; besonders macht sich die jübische Bevölkerung in dieser Art von Schmutzconcurrentz bemerkbar. Von Seiten der Prinzipale wird gar Nichts unternommen, um diesem Unwesen zu steuern, im Gegentheil, sie laufen zum Theil mit den Acquisiteuren um die Wette nach Druckarbeiten. Das nennt sich „Hebung des Gewerbes“ und dabei macht man auch noch Front gegen die Gehilfen, welche Ordnung schaffen wollen, wie das z. B. in der neuesten Nummer des „Journals“ in der frechsten und unverschämtesten Weise geschieht. Es wäre zum Lachen, wenn die Sache nicht so ernst. — Das Vereinsleben ist ziemlich rege, aber großen Zuwachs werden wir hier schwerlich bekommen und das hat seinen Grund darin, daß der wöchentliche Beitrag im Vergleich zu den jetzigen Verdiensten ein viel zu hoher ist. Derselbe beträgt Mk. 1,30, für Collegen, die noch in einer Hauskassa sein müssen, Mk. 1,50. Wir Alle haben Hoffnung, besonders aber Diejenigen, die nicht fest an den hiesigen Ort gebunden sind, daß mit dem Inkrafttreten der Central-Krankenkasse die Sache sich etwas zu Gunsten unsers Geldbeutels gestalten werde, insofern als wir nicht mehr gezwungen werden können, anderen als den Kassen des Unterstützungvereins anzugehören. Die Central-Krankenkasse wird von den hiesigen Mitgliedern sehr sympathisch begrüßt, denn wir Alle sind dieser alten Populärwirtschaft müde und können nur wünschen, daß die Centralleitung, indem sie ein langjähriges Bedürfnis unsers Vereins zur Ausführung bringt, die Sache so viel wie möglich beschleunigt!

* **Osterland-Thüringen.** (Bericht über die am ersten Osterfeiertage in Jena abgehaltene Hauptversammlung. Protokollauszug. Schluß). Der nächste Punkt der Tagesordnung war der Antrag von Sondershausen und Gera: Errichtung einer Gaukrankenkasse event. in Verbindung mit einer Wittwen- und Waisenkasse. Der Antrag wurde in zwei Theile zerlegt und zuerst über die Errichtung einer Gau-Krankenkasse berathen. Der Vorsitzende berichtet das Nähere über den Stand der Central-

Krankenkassen-Angelegenheit unter Bezugnahme auf ein Schreiben des Vereinsvorstandes, nach welchem von der Errichtung einer Gau-Krankenkasse abgerathen wird, bis sich die Sache mit Verwirklichung der Central-Krankenkasse mehr geklärt haben werde. Die meisten Redner waren für Errichtung einer Gau-Krankenkasse, doch hegte man Zweifel über die Prosperität der Kasse, wenn sie nicht obligatorisch gemacht werden könne. Herr Krasemann spricht sich dahin aus, daß man jetzt gar nicht mit solchen Partikular-Schöpfungen anfangen solle; wenn auf dem Gebiete des Kassenwesens Etwas gethan werden solle, müsse es für die Allgemeinheit geschehen. Er beantragte deshalb Uebergang zur Tagesordnung. Herr Sadlowski spricht wiederholt für die Kasse und bittet den Antrag nicht abzulehnen, sondern als Vorarbeit für die Central-Krankenkasse anzusehen. Außer dem Krasemann'schen Antrage waren noch zwei andere eingelaufen; von Herrn Knaust, welcher Urabstimmung über die Frage verlangt, von Herrn Schießer auf Vertagung der Frage bis man über die Errichtung der Centralkasse im Klaren sei. Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen, ebenso der Antrag Krasemann auf Uebergang zur Tagesordnung. Zum zweiten Theile des Punkt 4 der Tagesordnung, betr. die Errichtung einer Wittwenkasse für den Gau, war ebenfalls von Herrn Krasemann Uebergang zur Tagesordnung beantragt. Er führte aus, daß mindestens 10 Jahre gesteuert werden müsse, ehe an eine Leistungsfähigkeit der Kasse gedacht werden könne, außerdem würde es sehr schwierig sein, die Kasse zu halten. Die meisten Redner wollten jedoch diese Frage nicht so kurzer Hand abgewiesen wissen und es endigte die Debatte mit der Annahme eines von Herrn Fischer gestellten Antrages: „Die Hauptversammlung erklärt sich mit der Errichtung einer Wittwenkasse im Prinzip einverstanden und wählt eine Commission, welche statistische Daten sammelt und Erhebungen anstellt, unter welchen Modalitäten eine obligatorische Wittwen- und Waisenkasse für Osterland-Thüringen zu gründen sei.“ Als Ort zur Wahl der Commission wurde Gera bestimmt. — Punkt 5 der Tagesordnung betraf den Antrag Rudolstadt: „Errichtung einer Conditionslosen-(Zuschuß-)Kasse für den Gau.“ Nach der Motivirung des Antrages seitens des Herrn Kirken bezweckte der Antrag, den verheiratheten Conditionslosen außer der statutengemäßen Unterstützung noch einen Zuschuß von Mk. 3 zu gewähren. Von mehreren Delegirten wird darauf hingewiesen, unter welchen schwierigen Umständen die Allgemeine Conditionslosenkasse zu Stande gekommen und daß es nicht rathsam sei, jetzt mit einer abermaligen Steuerverhöhung für diesen Kassenzweig über die Mitglieder zu treten. Es wurde denn auch nach kurzer Debatte der von Herrn Wolf gestellte Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung angenommen. — Als Vorort wird Altenburg einstimmig wiedergewählt. — Als Orte zur Abhaltung des nächsten Gautages wurden Gera und Gotha vorgeschlagen. Nachdem von Herrn Fischer hervorgehoben, daß im Bezirke Eisenach, wozu Gotha gehört, seit langer Zeit kein Gautag abgehalten worden, fällt die Wahl auf Gotha. — Der Beitrag für die Gaukassen wird angesichts des günstigen Standes derselben auf der bisherigen Höhe von 5 Pf. pro Woche belassen. — Die Remuneration für den Gauvorstand wurde wie im Vorjahre auf Mk. 130 festgestellt. Die Tagesordnung war hiermit erledigt. — Der Vorsitzende verliest sodann noch ein Circular des Vereinsvorstandes, betreffend die Unterstützung der hiesigen Collegen, und beantragt, eine Summe zu diesem Zwecke aus der Gaukasse zu entnehmen. Nachdem mehrere Delegirte erklärt, daß an ihren Orten bereits freiwillige Steuern zu diesem Zweck erhoben würden, einer kurzen Debatte über die Befreiungsfrage, welche die alten Klagen über dieses Thema zu Tage förderte, schließt der Vorsitzende mit einigen ermunternden Worten gegen 7 Uhr die Hauptversammlung.

C.A. **Rom**, im April. Der bereits fast 10 Wochen andauernde Streik in Mailand ist zwar noch nicht ganz beendet, neigt sich aber seinem Ende zu, indem der Widerstand von Seiten der Arbeitgeber immer schwächer und diesmal der Sieg jedenfalls den Arbeitern bleiben wird. Ueber den Verlauf, den die Angelegenheit bis jetzt genommen, will ich Ihnen, so weit dies der Raum Ihres Blattes gestattet, berichten. Nachdem bei der Staatsanwaltschaft die Klage gegen die Mitglieder der Tariscommission angestrengt, hielt es das leitende Comité für angemessen, seine Entlassung zu nehmen, um sich mehr Freiheit des Handelns zu sichern. Das neue provisorische Comité, welches nun die Leitung in die Hand genommen, hat das Motto des abgetretenen zu dem seinigen gemacht; es heißt: „In Anbetracht der gerechten Sache um jeden Preis siegen!“ Bei manchen Prinzipalen kam denn auch eine richtigere Würdigung des Vorgehens ihrer Gehilfen zum Durchbruch; bis Mitte März hatten schon 21 Druckereibesitzer den Tarif angenommen, darunter einige der bedeutendsten nicht allein Mailands, sondern ganz Italiens, die Firmen Sonzogno, Civelli, Zamboni, Lombardo &c. Wenn diese selbst zugeben, daß die Forderungen der Arbeiter nicht unbillig seien, und sie noch befürworten, dann dürfte wol auch bei den Druckereigeschäft-Fernstehenden kein Zweifel darüber mehr obwalten. Wieder andere Prinzipale waren gern bereit, eine dem Tarif entsprechende Lohnerhöhung zuzugestehen, konnten sich aber nicht entschließen, den Tarif zu unterschreiben; es hätte dies ja den Anschein bekommen, dem von den Arbeitern auf sie ausgeübten Druck nachgegeben zu haben. Aber auch dieses Zugeständnis mußte zurückgewiesen werden, indem zu fürchten stand, daß jedes einseitige Compromiß vorkommenden Falls zu einem in den solidarischen Zusammenhalt getriebenen Keil werden könne. — Ein schweres Gewicht wirkt die vom mailänder Zucht- und Polizeigericht ausgesprochene Freisprechung der angeklagten Tariscommissions-Mitglieder in die Waagschale zu Gunsten der Gehilfen. Am 16. März begannen die Verhandlungen, welche den Vormittag und Nachmittag in Anspruch nahmen. In dem von dem Buchhändler-Verein an das Publikum gerichteten Circular war ausgesprengt worden, daß der neue Tarif die Preise um 50 Proz. hinaufschraube. Aus dem Zeugenverhör ging nun unwiderleglich hervor, daß die Erhöhung nur in einer einzigen Druckerei 17 Proz., in anderen 10, 5 und sogar nur 1 Proz. betrug. Daß eine solche Nichtigstellung der Verhältnisse einen tiefen Eindruck auf das Gericht machen mußte, ist leicht erklärlich und bestimmte denn auch das in der am 24. März abgehaltenen Schlussitzung veröffentlichte Urtheil. Der Schluß desselben lautet: „Gegen die angeklagten Mitglieder der Tariscommission und des Comité's ist jedes weitere gerichtliche Verfahren einzustellen, mit Ausnahme des Collegen Gaetano Corneo, welcher zu 15 Tagen Gefängnis verurtheilt wird, angeklagt und überführt, der Verfasser einer nach Turin abgegangenen Depesche gewesen zu sein, insofern deren das Erscheinen des Journals „L'Avvocato“ absolut verhindert wurde.“ Aus den Erwägungen des Urtheils geht zur Evidenz hervor, daß die Beweggründe zu dem Austritte der Arbeiter in allen Beziehungen vernehmlich waren. — Das freisprechende Urtheil des Gerichtshofes veranlaßte eine Anzahl Prinzipale, noch am selben Abend im Lokal des Buchhändlervereins eine Sitzung abzuhalten. In derselben wurde beschlossen: In Anbetracht des nun sieben Wochen andauernden Streikes, dessen Ende insofern der den Streikenden von allen Seiten und selbst vom Auslande zufließenden Geldmittel gar nicht abzusehen ist: in Anbetracht, daß die Prinzipale schon verschiedene Arbeiten eingeleistet und daß sie von ihren Kunden mit Contractsprozessen bedroht werden; in Anbetracht, daß alle ihrerseits gemachten Veröhnungs-Vorschläge vom Gehilfenverband zurückgewiesen wurden, sehen sich die unterschriebenen Prinzipale in die Nothwendigkeit versetzt, zwischen zwei Uebeln das mindere zu wählen

und der Gewalt nachzugeben. Sie erklären deshalb, den Tarif gezwungener Weise anzunehmen, zugleich aber öffentlich Protest dagegen einzulegen. Sie erwarten vom Comité, welches den Strike angeordnet, nun auch die Aufnahme der Arbeit anzuordnen. (Folgen 11 Unterschriften.) Von diesem Beschluß wurde dem provisorischen Comité schriftlich Mitteilung gemacht. Dieses gab darauf in den höflichsten Ausdrücken die Antwort, daß es nur den bestätigten Tarif, nicht aber einen Protest annehmen könne. — Ein bedauerlicher Zwischenfall hat die Gehilfenschaft, deren besonnene Haltung während der ganzen Zeit allgemeine Anerkennung gefunden, schmerzlich berührt. Zwei Setzer hatten einen von Bergamo Zugereisten, welcher in einer der geschlossenen Druckereien Condition genommen, abends abgefangen, in ein Concert geführt und ihn im Verein mit anderen Collegen mit allen Mitteln zur sofortigen Abreise zu überreden gesucht und ihn auch wirklich zum Bahnhof geleitet. Die Sache kam zur gerichtlichen Anzeige und der Schluß der traurigen Scene waren sechs Monate Gefängnis. Die so hart Betroffenen haben zwar Rekurs ergriffen, was ihnen aber, aus vorhergegangenen ähnlichen Vorkommnissen zu schließen, nicht viel helfen wird. — Dem Begriff der Solidarität geben jedenfalls die Turiner die weiteste Ausdehnung. In einer am 24. März abgehaltenen Versammlung wurde mit Stimmentheiligkeit der Beschluß gefaßt, den bedrängten mauländer Collegen die alle anderen Unterstützungen in Schatten stellende Summe von 14 500 Lire zu schicken. Wenn andere Städte auch nicht mit so gewaltigen Summen ins Feld zu rücken vermögen, so suchen sie ihre werththätige Hilfe wenigstens dadurch zu beweisen, daß sie außer der regelmäßigen Extrasteuer während der Strikeperiode noch freiwillige Subscriptions veranstalten, welche z. B. in Rom ein über alle Erwartungen reiches Erträgnis liefern. An die im vorigen Berichte angeführten nicht-italienischen Orte, welche ihr Scherflein zur Unterstützung der Mailänder beizutragen gewillt sind, hat sich außer London und Brüssel auch Innsbruck angeschlossen, woselbst für diesen Zweck eine freiwillige Wochensteuer erhoben wird und schon eine erste Sendung von 50 Lire an ihren Bestimmungsort abgeschickt worden ist. — Um dem Vorgehen der männlichen Buchdruckergesellen wenigstens nach einer Seite hin ein Paroli zu bieten, wird jetzt von einigen mailänder Prinzipalen der Versuch gemacht, weibliche Setzerkräfte einzuführen. In einer ihrer Versammlungen wurde schon ein Plan zur Gründung von Setzerinnen Schulen vorgelegt und hat die mailänder Handelskammer zu diesem Unternehmen eine Subsidie von Lire 500 bewilligt. Dagegen nimmt wieder die Gründung einer Genossenschaftsdruckerei festere Gestalt an. Es ist bereits ein aus 29 Mitgliedern bestehendes Comité gewählt worden, welches in Subcomités getheilt und mit der Ausarbeitung der Statuten beauftragt ist. — Bei Abgang dieses Berichtes (17. April) war die Situation in Mailand noch die nämliche wie vor 14 Tagen. — Der von den Gehilfen aufgestellte mailänder Setzertarif lautet wie folgt:

Schriftgattung.	Italienisch.		Französisch, Latein., Portug. u. Spanisch.		Alle anderen Sprachen in Antiqua.	
	Gez. drucktes	Manuscript	Gez. drucktes	Manuscript	Gez. drucktes	Manuscript
Punkte	Centes.	Centes.	Centes.	Centes.	Centes.	Centes.
Nonpareille 6	45	50	50	60	55	65
Soloneil 7	40	45	45	55	50	60
Petit 8	35	40	40	45	40	50
Borgis 9	35	40	40	45	40	50
Corpus 10	35	40	40	45	40	50
Rl. Cicero 11	35	40	40	45	40	50
Große Cic. 12	40	45	45	55	50	60
Mittel 14	40	45	45	50	45	55

Bei täglich erscheinenden Journalen jeder Art findet ein Aufschlag von 5 Centesimi statt. Werke in kleineren Schriften als Nonpareille und über Mittel werden im gewissen Maße gekürzt. Gewisses Geld wird nach Ueber-einkommen gezahlt und ist das Minimum pro Tag auf Lire 3,60 festgesetzt. In diesem Tarif ist der Tausendpreis um 5 Cent. niedriger als in Turin und um 10 Cent. höher als in Rom.

Rundschau.

Die „Schlesw. Nachrichten“ suchen einen tüchtigen Schriftsetzer, der geschriebenes Manuscript lesen kann und dem „Verbande“ nicht angehört. Das Gesuch läßt erathen, daß die bisher Engagierten Geschriebenes nicht lesen konnten!

Die Wittve des bekannten Romanschriftstellers Otto Kuppiss ist am 23. April in Steglitz bei Berlin gestorben.

Das elektrische Licht hat nun auch im Seher-saale der „Neuen Freien Presse“ in Wien seinen Einzug gehalten. Das Personal soll bis jetzt mit dieser Einrichtung sehr zufrieden sein.

Der König von Portugal beschäftigt sich mit der Uebersetzung der Werke von Shakespeare und sollen dieselben in einer Prachtausgabe erscheinen. Das Manuscript von „Hamlet“ befindet sich bereits in den Händen des Setzers und wird diesem Stücke „Dihello“ folgen.

In Lissabon werden bereits Vorträge für den diesen Sommer dort tagenden internationalen literarischen Congreß getroffen. Die Regierung ihrerseits sendet eine Fregatte nach England, um Schriftsteller von Ruf kostenfrei nach den Ufern des Tajo zu befördern.

Im Monat Februar wurde beim französischen Ministerium des Innern das Erscheinen von 37 neuen Zeitungen angemeldet, wovon 20 in den Provinzen gedruckt werden. Ein einziges von den 37 behandelt die Politik und 3 sind als illustrierte Zeitschriften eingeschrieben.

Der pariser Buchhändlerverein hat eine Einladung an seine Mitglieder erlassen, sich an der Ausstellung in Melbourne zu betheiligen, und werden 29 der ersten Firmen auf derselben collectiv und 16 privat vertreten sein. Die französische Regierung übernimmt von Toulon ab den freien Transport und in Melbourne die Kosten der Einrichtung für die auszustellenden Gegenstände.

In der Staatsdruckerei zu Washington wurden am 3. März ca. 1000 Männer und Frauen auf Zeit entlassen, weil — die Betriebsmittel ausgegangen waren! Es wurden nur so viele „Hands“ zurückbehalten, als man zur Fertigstellung des Congreßberichts brauchte, und selbst diese Arbeit hätte drei Wochen später eingestellt werden müssen, wenn nicht genügende Mittel beschafft worden wären. Der Congreß bewilligte jedoch der Staatsdruckerei sofort 400 000 Dollars.

Ein Mexikanisches Blatt in Newyork offerirt jedem neuen Abonnenten einen Revolver und fügt hinzu, daß es nöthig sei sich zu schützen, da die Welt jetzt voller Diebe und Vagabonden wäre.

Der Besitzer des „San Francisco Chronicle“, de Young, ist am 23. April in seinem eigenen Bureau von dem Sohne Kallochs, des bekannten, von der Arbeiterpartei erwählten Mayors von San Francisco, erschossen worden.

Nach dem letzten Berichte der typographischen Gesellschaft in Melbourne (Australien) zählt dieselbe 333 Mitglieder; die Einnahmen des letzten Halbjahres betragen Mk. 3240, die Ausgaben Mk. 2220. Der Verein hatte sich u. A. auch mit der Frauenfrage zu beschäftigen, indem eine Firma weibliche Setzer beschäftigt. Die letzte Jahresversammlung protestirte deshalb in einer Resolution gegen das Einstellen weiblicher Setzer, ausgenommen sie hätten auf Grund eines ordentlichen Lehrvertrags gelernt, und auch dann sollen sie nur in denselben Verhältnissen zu den Gehilfen eingestellt werden, welches jetzt für die männlichen Lehrlinge Geltung hat. Das Executiv-Comité klagt in seinem Berichte darüber, daß man es in der Kolonie noch nicht zur Vereinbarung eines Tarifs gebracht habe und man in streitigen Fällen seine Zuflucht zu englischen und amerikanischen Tarifen nehmen müsse. Der australische Arbeitsmarkt in Bezug auf das Buchdruckergewerbe wird als ein höchst flauer geschilbert.

Gestorben.

In Bockenheim am 29. März der Drucker Georg Eisenbach, 29 Jahre alt — Tuberkulose.

In Leipzig am 17. April der Drucker Joh. Willibald Hugo Luhe, 21 Jahre alt.

Briefkasten.

H. in Wermelskirchen: Für Mai-Juni per Post bestellt 80 Pf., per Band Mk. 1,60. — B. in Ditterndorf: Nachlieferung besorgt die Post, wenn solche gewünscht wird. Sollten Sie das übersehen haben, so geben Sie gef. Nachricht. — Herrn Bertzholz: Wir bitten um Angabe Ihrer Adresse, Brief zurückgenommen. — A.-t. hier: Wenn sich das Personal das Geschilberte bieten läßt, so hilft auch eine Veröffentlichung nichts.

Eingegangen: Correspondenzen aus London, Münster, Weiskensels, München, Posen, Bromberg, Frankfurt a. M. (Gautag), Alfeld, Chemnitz, Stuttgart.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Quittung über eingegangene Beiträge. Mittelrhein. 1. Qu. 1880. Mainz, Invalidentkasse Mk. 196,40.

Oberrhein. Tagesordnung für den am Pfingstsonntag in Freiburg stattfindenden Gautag: 1) Bericht des Gauvorsetzers über die abgelaufenen zwei Vereinsjahre und daran anschließend die Berichte der auswärtigen Delegirten. 2) Prüfung und Genehmigung der Rechnungsbücher. 3) Vortrag des Vereinsvorsitzenden Herrn Didolph über die Lage des Vereins und den Stand der Central-Krankenkassen-Frage; daran anschließend die Berathung der letzteren Frage. 4) Berathung des Gauvereins- und Gauinvalidentassen-Statuts. 5) Festsetzung der Beiträge. 6) Wahl des Vorortes und des Ortes zur Abhaltung der nächsten Gauversammlung. 7) Wahl des Gauvorsetzers. 8) Festsetzung der Remuneration für den Gauvorstand. 9) Diverse. — Die Versammlung findet in der Restauration Treischer, Eisenbahnstraße, statt und beginnt dieselbe früh 10 Uhr. — Die Delegirten sowie die als Gäste erscheinenden Mitglieder, welche letztere unter Bezugnahme auf das ihnen zustehende Recht der Mitberathung hiemit freundlichst zur Theilnahme eingeladen werden, wollen ihre Ankunft in Freiburg gef. dem Unterzeichneten vorher anzeigen. C. Schwarz in Freiburg i. B., Gaustr. 2.

Bezirk Eisenach. Vom 1. April ab ist der Vorstand wie folgt zusammengesetzt: A. Ackermann, Vorsitzender, Wilh. Schilling, Kassirer, Chr. Jhling, Schriftführer. Alle Briefe sind an A. Ackermann, alle Geldsendungen jedoch an W. Schilling (beide in der Hofbuchdruckerei in Eisenach) zu adressiren. Außerdem werden die Herren Ortsvorsetzer ersucht, bei zugereisten und in Condition tretenden Mitgliedern darauf zu achten, ob selbige der Invalidentkasse angehören und wieviele Wochen sie nachzugahlen haben, indem die Invalidentkasse keine Steuer-Unterbrechung duldet.

Samburg-Altona. An Unterstützungsstellen gingen ferner ein aus: Berlin (4. Rate) Mk. 100, Bielefeld Mk. 10,40, Speyer Mk. 15, Sondershausen Mk. 8,50, Bochum Mk. 16,25, Kiel Mk. 25, Bromberg-Posen Mk. 27,30, Stehne Mk. 11,50. F. C. Schulz.

Rudolstadt. Wegen Abreise des bisherigen Vorsitzenden unserer Mitgliedschaft, W. Bindner, wurde A. Preilipp an dessen Stelle gewählt.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Dresden der Setzer Mag. Jäschke, geb. 1860 zu Poln. Wartenberg, ausgetreten ebendasselbst 1878. — B. Danigel, Breslauer Genossenschafts-Buchdruckerei. In Freiburg i. B. der Setzer Hermann Jos. v. d. Helm, geb. 1860, ausgetreten in Bonn 1878. — C. Schwarz, Gaustraße 2.

1) In Geseftmünde Gustav Ostendorff, geboren 1860 in Geseftendorf, ausgetreten in Geseftmünde 1878, gehörte noch nicht dem Verein an. — 2) In Osterholz-Scharmbeck H. Borghers, geboren 1856 in Stade, ausgetreten daselbst 1875, gehörte noch nicht dem Verein an. — L. Hafne, Buchdruckerei von Kemmler & v. Bangerow in Geseftmünde.

In Hamburg der Maschinenmeister Hermann Schulze, geb. 1856 in Neubütt, ausgetreten 1875 in Leipzig. — Fr. C. Schulz, 2. Alterstr. 47, 5.

In Borsdorf 1) der Setzer Albert Wittmann aus Böhlerthal, geb. 1856, ausgetreten in Karlsruhe 1875; 2) der Setzer Wilhelm Sommer aus Maulbronn, geb. 1862, ausgetreten daselbst 1879. — C. Herre, S. M. Hammer'sche Buchdruckerei.

Stuttgart, 28. April 1880. Der Vorstand.

Anzeigen.

Gesucht von einem zahlungsfähigen Käufer eine
rentable Buchdruckerei
mit Blätterlag. Unter Beilegung einer Nummer
der betreffenden Zeitung erbittet Offerten [670]
Emil Hagemeister
in Zwickau, Neußere Schneeberger Straße 27.

Eine komplette
Buchdruckerei - Einrichtung
noch ganz neu, mit Handpresse und den modernsten
Schriften ausgestattet, wird unter günstigen Be-
dingungen abgegeben. Anfragen unter Nr. 471 be-
fördert die Exped. d. Bl. [471]

Cylinder-Tretmaschine
ganz neu, von Hoffmann & Hofheinz in Worms, be-
kanntes bewährtes System, 35 x 50 cm Satzgröße,
befußt Aufstellung größerer Maschine sofort zu ver-
kaufen durch W. Schulze in Leipzig, Grimmaischer
Steinweg 47. [676]

Wegen Todesfall eine Buchdruckerei billig zu
verkaufen bei Wwe. Marini in Neuschöne-
feld bei Leipzig, Sophienstraße 73. [665]

Eine gute Handpresse
zu kaufen gesucht. Offerten unter J. S. M. 672 an
die Exped. d. Bl. erbeten. [672]

Ein Buchdrucker
der die nötigen Fähigkeiten besitzt, um eine neu ein-
gerichtete Buchdruckerei selbständig leiten zu können,
wird nach außerhalb gesucht.Adr. nimmt entgegen
Wilh. Woellmer's Schriftgießerei in Berlin
Wasserhorststraße 52. [663]

Ein tüchtiger Schriftsetzer
der im Zeitungs- und Accidenssatz gut bewandert ist
und an der Handpresse selbständig arbeitet, findet
Stellung bei Voas Meyer in Neuenburg, Westpr. [673]

Bei hohem Salär
wird für eine grosse norddeutsche Buchdruckerei
ein durchaus tüchtiger **im Illustrations-
druck durch langjährige Praxis gründlich
erfahrener**

Maschinenmeister
zu baldigem Eintritt gesucht. Derselbe muss
illustrierte Prachtwerke schon selbständig gedruckt
haben.

Ferner wird ein älterer **Accidenssetzer**, welcher
Vorzügliches leistet, zu engagieren gesucht.
Offerten mit Zeugnissen, Probedrucken und
Angabe des Gehaltsanspruches, wenn möglich mit
Photographie (event. rekommandirt retour), wer-
den erbeten unter Chiffre A. B. 14 postlagernd
Leipzig. [666]

Ein Maschinenmeister
der im Zeitungs-, Accidens-, Werk- und Buntdruck
durchaus erfahren sein muß, solid und im Besitze guter
Zeugnisse ist, welcher auch das Anlegen mit zu besorgen
hat, wird zu sofort, event. per 10. Mai c. gesucht.
Directe Offerten mit Gehaltsangabe erbittet [668]
M. Mick in Breslau, Buch- u. Kunstdruckerei.

Ein junger, solider Schriftsetzer
sucht baldigst Condition. Gef. Offerten unter R. U.
185 postlagernd Chemnitz erbeten. [664]

Ein im Werk- und Zeitungsatz geübter
Schriftsetzer
sucht baldigst Stellung. Gef. Offerten erbeten unter
J. Sch. 111 postlagernd Vera. [667]

Ein junger, tüchtiger Schriftsetzer
im Correcturenlesen erfahren, sucht Stellung. Auch
würde derselbe das Umbrechen einer Zeitung über-
nehmen. Gef. Offerten wollte man unter A. H. 671
an die Exped. d. Bl. senden. [671]

Ein junger, solider Schriftsetzer
der auch mit der Maschine vertraut ist, sucht baldigst
Condition. Adr. erbittet Wilhelm Neuhn, Schrift-
setzer in Pritzwalk. [675]

Ein junger, strebsamer Maschinenmeister, tüchtig im
feinen Werk- u. Accidensdruck, auch Zeitungsdruck,
wie überhaupt mit allen vorkommenden Arbeiten vertr., im
Besitz guter Zeugnisse, sucht gleich oder später Condition.
Gef. Off. erbeten unter A. Z. 669 an die Exp. d. Bl. [669]

Titel- und Zierschriften
in Minimas und Paketen. Einfassungen,
Clichés etc. halten stets auf Lager. **Com-
plete Einrichtungen** (System Didot), in kürzester
Zeit bei günstigsten Bedingungen. — Kleinere
Einrichtungen stets zum Versandt bereit. **Proben
gratis und franko.**
Rohm'sche Schriftgießerei
494] Frankfurt a. M.

System Didot.

Complete
Buchdruckerei-Einrichtungen
einschl. Hand- oder Schnellpresse
halten stets vorrätzig
J. M. Huck & Co.,
Schriftgießerei
Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Utensilien
Maschinenhandlung
Offenbach a. M.
Günstige Zahlungsbedingungen bei exacter
Ausführung unter Garantie.

Hartmetall.

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle
ich angelegentlich meine
Messinglinienfabrik
und
Werkstätte für Anfertigung von [49]
Buchdruckerei-Utensilien.
H. Berthold
Berlin, SW., Belle-Alliance-Str. Nr. 88.

CLAUS & VAN DER HEYDEN
SCHRIFTGIEßEREI
Grosse Auswahl u. Lager
modernster
Zier- u. Titelschriften etc.
Fabrik & Lager
sämtlicher Utensilien.
Einrichtung neuer und Unguss älterer
Druckereien auf Pariser System Didot,
unter günstigsten Bedingungen
und sorgfältigster Ausführung.
OFFENBACH a. M.

Zur Nachricht!
Durch häufige Anfragen veranlaßt, beehre ich mich
nochmals anzuzeigen, daß die Herstellung der
Frank'schen Walzenmasse
in anerkannt guter Qualität, seit dem 1. Juli 1879 von
Herrn C. A. Lindgens in Köln
besorgt wird, an den ich alle Aufträge direct zu sen-
den bitte. [503]

Karl Graeber,
früher Inhaber der Firma:
Friedr. Frank.

Deutscher Motor
liegend, neuester Construction, von 2 bis 3 Pferde-
kraft, wird zu kaufen gesucht von [653]
J. M. Huck & Co.
Schriftgießerei, u. Maschinenhandlung
in Offenbach a. Main.

Ein tüchtiger Maschinenmeister
sucht auf sogleich dauernde Stellung. Offerten an
Rudolf Mosse in Altenburg erb. (Ag. 5519) [674]

Verlag von **Alexander Waldow** in Leipzig:
Großes Lehrbuch der Buchdruckerkunst.

Die Buchdruckerkunst in ihrem technischen und kauf-
männischen Betriebe, herausgegeben von Alexander
Waldow.

I. Band: Vom Satz. 60 Bgn. gr. Quart mit
farbiger Linieneinfassung, Titeln und Initialen in
Farben- und Golddruck, sowie mit zahlreichen
Illustrationen und Satzbeispielen versehen. Preis
brotschirt Mk. 21, elegant gebunden mit Mes-
siefpressung (Medaillonporträt Gutenbergs und Buch-
druckerwappen) Mk. 24.

II. Band: Vom Druck. 56 Bgn. gr. Quart in
gleicher Ausstattung wie der I. Band. Dieser Band
enthält 166 Illustrationen, Maschinen und Ma-
schinentheile wie Apparate aller Art darstellend,
sowie 19 Beilagen, die verschiedenen Druckmanie-
ren vom einfachen Illustrationsdruck bis zum com-
plizirtesten Farbendruck erklärend. Zu diesem Bande
gehört ferner ein Atlas mit 66 Tafeln, auf denen
109 Abbildungen aller jetzt in Gebrauch befind-
lichen Schnellpressen etc. enthalten sind, so daß dieser
zweite Band ungewisshast als das vollständigste
und dem Standpunkt der Buchdruckerkunst in der
Gegenwart am meisten entsprechende Handbuch
über den Druck zu bezeichnen ist. Preis des
II. Bandes brotschirt Mk. 22, elegant gebun-
den mit Messiefpressung (Medaillonporträt Guten-
bergs und Buchdruckerwappen) Mk. 25. Preis des
Atlas brotschirt Mk. 5, in gleicher Weise gebun-
den wie die übrigen Bände Mk. 7.50. [507]

Lieferung per Buchhandel, auch direct vom Verleger.
Beträge franco per Einzahlungskarte erbeten. Bei Bestellungen
von Mk. 3 an erfolgt franco-Lieferung innerhalb Deutschland und
Oesterreich. Beträgen unter Mk. 3 sind 20 Pf. Porto beizuge-
ben.

Zur Notiz.
Hierdurch den Collegen die Mittheilung, daß wir
in Zukunft den in unserm Verlage erscheinenden
Typographischen Jahrbüchern

je ein Blatt von uns gelieferte Accidens-Arbeiten
beilegen werden.

Gleichzeitig gestatten wir uns nochmals, auf den
Zweck der Jahrbücher zurückzukommen.

Die Jahrbücher sollen ein praktisches Hilfs- und
ein Nachschlagebuch für den Buchdrucker werden, sie
sollen ihm sowohl Alles, was auf technischem Gebiete
vorgeht, in thunlichster Kürze vermelden, als ihn in
den Stand setzen, die Erzeugnisse der Schriftgießer
genau kennen zu lernen.

Jedes Heft enthält einen technischen Leitartikel,
eine Rundschau, sowie zwei Seiten Schriftproben und
ein Blatt mit Accidens-Mustern.

Wir bemerken noch, daß, wenn unsere Absicht völlig
erreicht werden soll, sich die Jahrbücher in jeder
Druckerei einbürgern müssen, sie müssen nach und nach
zum unentbehrlichen Rathgeber in technischen Dingen
werden.

Wir bitten unsere Freunde, besonders nach der
Richtung hin thätig zu sein, daß jede Druckerei auf
ein Exemplar abonniert.

Gleichzeitig ersuchen wir, uns Notizen technischer
Art zukommen zu lassen.

Der Preis der Jahrbücher beträgt für 12 Hefte
Mk. 3. Einzelne Hefte 25 Pf.

Bestellungen sind am vortheilhaftesten per Buch-
handel zu machen, jedoch würden wir auch Collegen
in den Druckstädten Berlin, Hannover, Hamburg,
Breslau, Stuttgart, München den Vertrieb übergeben,
sofern solches erwünscht und sich dort geeignete Kräfte
finden.

Heft 4 erscheint am 1. Mai.
Leipzig-Neudnik.
Die Expedition der Jahrbücher.

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.
Bewegungskassistik vom 11. bis 17. April.

Mitgliederstand 723 (I. Kasse 709, Zweigkassen-
kasse 438); Conditionlose 39; Patienten in der
Hauptkasse 25, in der Zweigkasse 19; Invaliden 28;
Wittwen 30.

Zufuhren (pro Zeile 25 Pf., für etwaige Expedition der
Offerten 50 Pf.) werden nur nach erfolgter Einfindung des
Betrages per Postanweisung ausgenommen.

Offerten ist Franco-Marke beizufügen.